



Eine Visualisierung der **Lachsfarm**, die in Lostalio zu stehen kommen soll. Baubeginn ist laut der Betreiberin **Swiss Alpine Fish AG** noch im Juni. Bis die ersten Lachse geerntet werden können, dauert es allerdings **noch bis zu zwei Jahren**. (VISUALISIERUNG ZVG)

## In Lostalio sollen jährlich 600 Tonnen Lachs produziert werden

Die **Swiss Alpine Fish AG** will in Lostalio eine Lachsfarm bauen. Mit der Konstruktion des Gebäudes soll noch **im Juni begonnen** werden. Der ursprünglich vorgesehene Standort **Alvaschein ist aber noch im Rennen** für andere Projekte.

► NADJA MAURER

**D**er Frischfisch boomt in der Schweiz: Im 2013 wurden hierzulande rund 74 500 Tonnen Fisch konsumiert, in etwa 9 Kilo pro Kopf. Damit befindet sich die Schweiz im weltweiten Vergleich zwar eher im unteren Mittelfeld, was aber das Wachstum anbelangt, ist kein Lebensmittelsektor in der Schweiz so stark angestiegen wie der Markt für Frischfisch. Doch ein Blick auf die Importzahlen zeigt, dass der Bedarf an Frischfisch heute fast ausschliesslich durch Einfuhren aus dem Ausland gedeckt wird.

Die Swiss Alpine Fish AG mit Sitz in Zürich möchte dieser Nachfrage nun ein Stück weit entgegenkommen und plant in Lostalio eine «nachhaltige, landbasierte» Lachsfarm, wie Ronald Herculeijns, Marketingverantwortlicher der Swiss

Alpine Fish AG, gegenüber dem «Bündner Tagblatt» sagt. In einem rundum überwachten Fischbecken mit 32,5 Meter Durchmesser und 4,6 Meter Tiefe sowie permanenter Strömung sollen pro Jahr etwa 600 Tonnen Lachs gezüchtet werden. «Es werden kontinuierlich sechs Lachsgenerationen aufgezogen. Bis diese heranwachsen, dauert es rund 18 Monate», erklärt Herculeijns.

### Bis zu zwölf Arbeitsplätze

Die Kreislaufanlage im Fischbecken sei die «technisch fortgeschrittenste und aufwendigste Art» von Aquakultur. Das Wasser werde in Lostalio siebenfach filtriert, die nährstoffreichen Filterrückstände anschliessend zu Biogas verwertet. «Ein weiterer Vorteil liegt in der Trennung von Produktion und Umwelt», führt er weiter aus. So werde verhindert, dass Abfälle wie Fischkot oder Futterreste in die Umgebung entweichen oder dass Fische ausbrechen. Hinzu komme, dass keine Raubvögel, Raubfische oder gar Krankheitserreger aus der Umwelt in das

Becken eindringen können. «Die ganze Anlage wird in allen Bereichen ständig überwacht.» Das Investitionsvolumen liegt im zweistelligen Millionenbereich. In den ersten zwei Produktionsjahren werden neun bis zwölf Vollzeitstellen realisiert. Das Land, auf dem die Fischfarm gebaut wird, hat die Swiss Alpine Fish AG von der Bürgergemeinde Lostalio gepachtet. Das Projekt habe eine Abstimmung der Bürgergemeinde gebraucht, die sich «mit grosser Mehrheit» für die Fischfarm ausgesprochen habe.

Das Projekt stösst im Schweizer Detailhandel als auch bei Fischgrosshändlern laut Herculeijns auf grosses Interesse. «Wir wissen, dass die Importe von Lachs in die Schweiz sich in den letzten sieben Jahren verdoppelt haben. Dies hat mit dem Sushi-Boom zu tun, welcher die Nachfrage nach Lachs und Thunfisch enorm ansteigen liess», erläutert er. Gemäss Experten werde die Nachfrage weltweit weiterhin ansteigen. Bis die ersten atlantischen Lachse – eine ehemals in der

Schweiz heimische Fischart – in Lostalio geerntet werden können, dauert es allerdings noch eine Zeit. Die Konstruktionsphase der Farm dürfe mindestens neun Monate andauern, bis die Fische bereit sind für die Ernte noch weitere 12 Monate. Noch im Juni soll mit dem Bau gestartet werden. Anschliessend werde ein dreimonatiger Testlauf ohne Fische durchgeführt, erläutert Herculeijns das weitere Vorgehen.

### Surava-Alvaschein-Lostalio

Eigentlich wäre die Lachsfarm in Surava vorgesehen gewesen. Eine dort stationierte Fischzuchtanlage war Teilprojekt der vor drei Jahren gegründeten Manufaktur Graubünden AG. Weil der Standort allerdings für heftigen Streit gesorgt hatte, übergab die Manufaktur Graubünden das Projekt an die Swiss Alpine Fish AG. Vor rund 1,5 Jahren dann kam Alvaschein als Variante ins Spiel. Heute allerdings ist nur noch von einer Räumerei die Rede. «Geplant ist aber noch nichts», sagt Herculeijns.

## 20 Opfer erhalten Soforthilfe

Im Kanton Graubünden bekommen 20 Personen finanzielle Unterstützung aus einem Soforthilfefonds. Es handelt sich um **Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen durch die Behörden**.

**STANDESKANZLEI** Gesuche um Soforthilfe können noch bis Ende Juni eingereicht werden, wie das Bündner Sozialamt gestern mitteilte. 30 Personen hätten sich bisher beraten lassen, 20 davon erhielten Soforthilfe, sagte Sibill Maurer von der kantonalen Opfer-Beratungsstelle auf Anfrage des Schweizerischen Nachrichtenagentur SDA. Die Beratungsstelle steht Betroffenen von fürsorglichen Zwangsmassnahmen seit April 2013 als Anlaufstelle zur Verfügung. Sie berät, unterstützt und vermittelt Kontakte zu zusätzlichen Fachleuten wie juristischen oder psychologischen Fachpersonen.

Die Praxis der «fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen» wurde in der Schweiz bis in die 1980er-Jahre angewandt. Verdingkinder, Heimkinder oder Zwangsadoptierte zählten zu den Opfern, aber auch Personen, deren Reproduktionsrechte verletzt wurden, indem Abtreibungen oder Sterilisierungen ohne deren Zustimmung erfolgten. Neben der historischen Aufarbeitung in einzelnen Kantonen wird an einer gesetzlichen Grundlage für eine finanzielle Entschädigung an die Betroffenen gearbeitet. Weil es dauert, bis das Gesetz verabschiedet ist, hat der Bund zur Überbrückung einen befristeten Soforthilfefonds errichtet. Der Kanton Graubünden beteiligte sich mit 120'000 Franken am Fonds. Der Soforthilfefonds unterstützt Betroffene, die sich laut Sozialamt «in einer besonders schwierigen finanziellen Lage befinden mit einem einmaligen Beitrag». (SDA)

### KURZ GEMELDET

**Maienfeld: Mit Motoreinachser verunfallt** In der Tiefgarage eines Wohnheims in Maienfeld hat sich gestern Morgen ein Unfall mit einem landwirtschaftlichen Motoreinachser ereignet. Ein Mann wurde schwer verletzt. Ein Mitarbeiter des Wohnheims hörte um 8.20 Uhr Hilferufe aus der Tiefgarage. Er fand den 83-jährigen Mann eingeklemmt unter dem Motoreinachser mit Anhänger. Der Verunfallte trug sich Kopfverletzungen und Rippenbrüche zu. Der Verletzte wurde ins Kantonsspital Graubünden nach Chur überführt. Die Kantonspolizei Graubünden untersucht den Unfallhergang.

**Hinterrhein: Motorradlenker verunfallt** Auf dem San-Bernardino-Pass hat sich gestern Mittag ein Selbstunfall mit einem Motorrad ereignet. Ein 62-jähriger Mann verletzte sich dabei. Der Lenker war bergwärts unterwegs und in der zweiten Haarnadelkurve gegen den Felsen gefahren. Das Motorrad wurde total beschädigt. Der Kanadier befand sich mit zusammen mit einem Landsmann auf einer Töfttour durch Europa. Die Rega flog ihn ins Kantonsspital Graubünden.

## «Mietzinse überprüfen»

Nachdem der **Referenzzinssatz erneut gesunken ist**, regt der Hauseigentümergeverband seine Mitglieder an, die Mietzinse zu überprüfen. Deutlich forscher ist hingegen die Forderung des Mieterverbands.

Ab heute beträgt der hypothekarische Referenzzinssatz noch 1,75 Prozent – ein neuer Tiefstand. Da sich der Referenzzinssatz massgebend auf die Höhe der Mieten auswirkt, hat der Hauseigentümergeverband Schweiz (HEV) die Vermieter angewiesen, ihre Mietzinse zu überprüfen. Die aktuelle Reduktion des Referenzzinssatzes um 0,25 Prozent entspricht einer Mietzinsreduktion um rund 3 Prozent, wie der HEV gestern mitgeteilt hat. Der Verband macht die Hauseigentümer aber auch darauf aufmerksam, dass die Teuerung und Investitionen in die Gebäude aufgerechnet werden können. «Es wäre nicht angebracht, die Mieten auf einen Schlag flächendeckend zu senken», sagt Reto Nick, Geschäftsführer des Hauseigentümergeverbands Graubünden. Die Überprüfung der Mieten mache Sinn, Massnahmen müssten aber individuell getroffen werden. Eben-

falls berücksichtigt werden müsste die Laufzeit der Hypotheken: «Diese sind über längere Zeiten fest, daran kann auch nicht einfach gerüttelt werden.»

### «Schwachstelle im Mietrecht»

Der Mieterverband Graubünden (MV) hingegen betont, die Zeit für Senkungen sei gekommen. «Jetzt müssen die Mieten runter», lautete der Titel der Mitteilung des Mieterverbands. Die Vermieterinnen und Vermieter müssten «ihre Verantwortung wahrnehmen». Denn im Gegensatz zum Referenzzinssatz, der seit sechs Jahren stetig sinke, seien die Mieten gleich geblieben oder sogar angestiegen. Für Präsident Lukas Horrer hängt dies auch mit einer Schwachstelle im Mietrecht zusammen: «Die Vermieter müssen die Mietzinse nicht von sich aus nach unten korrigieren.» Der Mieterverband macht seine Mitglieder aber

darauf aufmerksam, dass sie sich selbst für eine Reduktion einsetzen können. «Der grosse Teil der Mieter, die sich diesbezüglich an ihre Vermieter wenden, hat Erfolg.» Dass der schweizerische Hauseigentümergeverband seinen Mitgliedern

empfiehlt, die Mieten zu überprüfen, begrüsst Horrer.

Den Vorwurf, dass seit sechs Jahren nichts gemacht wurde, will Reto Nick nicht gelten lassen: «Aber es gibt auch unter den Vermietern schwarze Schafe.» MARC MELCHER



Der Mieterverband informiert seine Mitglieder über die nötigen Schritte, um eine **Mietzinsreduktion zu verlangen**. (FOTO KEYSTONE)



Ernst «Aschi» Wyrsch, Präsident Hotelleriesuisse Graubünden, Davos

Komitee «NEIN zur Erbschaftssteuer» Postfach 3817, 7001 Chur

«Die Initiative schadet unseren Familienunternehmen massiv.»

Erbschaftssteuer  
**NEIN**

www.erbschaftssteuer-nein.ch